

Umsetzung des Teilhabeplanes 1

Im Landkreis Lörrach



Bereich Vorschulische und Schulische Förderung

■ Interdisziplinäre Frühförderung

- kürzere Wartezeiten (2010 ca. 4 Monaten) bei interdisziplinären Frühförderstellen



■ Integrative Angebote in allgemeinen Kindergärten

- Angebot für spezielle Gruppen in mindestens dreigruppigen Kindergärten, die mit zusätzlichem Personal ausgestattet werden
- Finanzierung aus wegfallenden Einzelfallhilfen



■ Schulkindergärten

- Vernetzung der Angebote und Hilfen untereinander



■ Schulen

- Möglichkeiten im Rahmen berufsvorbereitender Einrichtungen in Wohnortnähe für körperbehinderte Schüler aus dem Internat Emmendingen-Wasser 
- Entwicklung inklusiver Bildungsangebote bedingt Veränderungen im Bereich der Schülerbeförderung und im Bereich Assistenzhilfen 
- neue inklusive Beschulungsformen für geistige und/oder körperbehinderte Kinder einführen und erproben 
- Entwicklung der Schülerzahlen an Schulen für Geistige- und Körperbehinderte in Zukunft abwarten 



Bereich Wohnen

■ Stationäre Wohnversorgung



- Zukunftsprognose: Mehrbedarf von 163 stationären Wohnmöglichkeiten im Landkreis, da keine weitere Fremdbelegung gewünscht ist
- Grundsätzliche Aussage: Betreuung in Ursprungsfamilie hat keine Präferenz bei erwachsenen Menschen mit Behinderung
- Für etwa die Hälfte der Klienten kommt völlig selbstständiges Wohnen oder eine Betreuung im Rahmen des begleiteten Wohnens in Frage
- Die Plätze sind durch natürliche Fluktuation planerisch vorhanden, soweit Nachbarlandkreise keine Belegungen im St. Josefshaus Herten in Anspruch nehmen



■ Ambulantes Wohntraining

- Langfristiges Ziel: erfolgreicher Wechsel von Teilnehmern der Wohnschule der Lebenshilfe Lörrach in eine ambulant betreute Wohnung



■ Ambulant betreutes Wohnen

- Zukunftsprognose: ca. 128 Menschen mit Behinderung in den nächsten 10 Jahren, die einen Bedarf an Ambulant betreutem Wohnen haben werden
- geschätzt 60 Personen aus der Altersgruppe unter 20 Jahre
- Erhöhung des Anteils der Menschen mit Behinderung, die in ambulanten Wohnformen leben
- Weiterentwicklung und Differenzierung ambulanter Wohnformen den unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen anpassen
- Angebot durch Anmietung von geeignetem Wohnraum kurzfristig und flexibel erweitern



■ Pflegewohnen

- Zukunftsprognose: von 72 Menschen sind 35% in einem hohen Maß pflegebedürftig 
- integriertes Pflegeheim in Größenordnung von 25 Plätzen ist sinnvoll 
- als alleiniges Pflegeheim wäre die Größe nicht sinnvoll

■ Internatsplätze

- Zusätzlich zu landkreisinternen Plätzen bestehen Internatsplätze außerhalb des Landkreises.
- Belegung mit 75 Kindern lässt sich voraussichtlich nicht weiter senken 



■ Pflegefamilien für behinderte Kinder



- Alternative zur Heimunterbringung: Pflegefamilien mit professioneller behinderungsspezifischer Unterstützung
- Pflegefamiliennetz aufbauen

■ Spezifische Kurzzeitangebote für Kinder



- Flexible Entlastungsbetreuung in Größenordnung von 4 – 5 Plätzen schaffen
- bestehende spezifische Kurzzeitangebote für Kinder der offenen Hilfen ausbauen
- Abfrage über Schulen bei den Eltern zur Klärung des Bedarfs an Entlastungsangeboten, insbesondere da Nachschulbetreuung von weniger Eltern in Anspruch genommen wird, als Bedarf von Lehrern gesehen wird



Bereich Arbeit

■ Integrationsfirmen

- Weiterarbeit an Beschäftigungsmöglichkeiten am ersten Arbeitsmarkt



■ Eingliederungsprozess in ersten Arbeitsmarkt

- Verbindliche Durchführung von Berufswegkonferenzen (BWK) für alle Schüler der Berufsschulstufe und Schüler des SBBZ Lernen
- Wohnversorgung nach Verlassen der Schule einbeziehen
- Instrumente wie BVE und KoBV dienen nachhaltig zur Unterstützung und kontinuierlichen Begleitung von jungen Menschen mit Behinderung zur Integration auf erstem Arbeitsmarkt



■ Werkstätte für behinderte Menschen

- Ausgangslage: jährlich durchschnittlich 21 Schulabgänger
 - auf Werkstätten kommen 126 neue Klienten zu.
 - definierte Abgänger könnten bei 43 liegen, so dass zusätzlicher Bedarf von 83 Plätzen bestünde
- Berücksichtigung wirtschaftliche Lage: Zahl von 100 zusätzlichen Plätzen wird realistisch sein
- Hinblick: in 15 – 20 Jahren werden Zahlen sinken, deshalb muss flexibel geschaffen werden. Zusätzliche stationäre Kapazitäten nicht erforderlich
- pro Jahr 8 – 10 Mensch mit Behinderung in WfbM benötigt. Leistungsträger klären, wie auf Mehrbedarf reagieren
- Entsprechende Konzepte erstellen, ohne dass neue Bauwerke entstehen





■ Förder- und Betreuungsbereich

- Schätzung: Zuwachs von 30 Plätzen, i.d.R. mit stationärer Unterbringung
- im Wohnbereich mit hohem Unterstützungsbedarf rechnen
- Plätze im St. Josefshaus ansiedeln, da sie dort zur Verfügung stehen



■ Seniorengruppe

- Ausgangslage: 33 Werkstattbesucher über 50 Jahre, die nicht in stationären Wohneinrichtungen leben
- Überlegungen
 - Reicht externes Angebot mit derzeit 8 Plätzen, die von Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe auch noch aus dem Wohnheim heraus genutzt werden, aus?
 - Welche zusätzlichen altersgerechten Angebote können aus dem Freizeit- und Bildungsbereich für Personengruppen erschlossen werden?



Bereich offene Hilfen

■ Freizeit- Bildungs- und Kulturangebot

- zentrales Thema: Schaffung von inklusiven Strukturen
- Inklusion soll in Bereich VHS Bildungsangebote, örtliche Vereine und Sport- und Musikgruppen forciert und weiterentwickelt werden.

■ Individuelle Assistenz

- Bedarf an Assistenz betrifft alle Lebensbereiche (Wohnen, Arbeit, Freizeit)
- Dieses Angebot bietet Hilfe zur Förderung auf Weg zu Normalisierung
- Diese Hilfe immer im Hinblick auf Inklusion behinderter Menschen ausführen, weshalb Begleitung in bestehenden Angebotsstrukturen immer Vorrang zu exklusiven Angeboten eines Trägers haben sollte



■ Familienunterstützende Dienste

■ Neue Angebote:

- Schaffung von präventiven Beratungsangeboten für Familien (Familiencoach)
- Schaffung von Angeboten für Geschwisterkinder
- Assistenz für den Menschen mit Behinderung im Bereich Freizeit
- Schaffung von verlässlichen Entlastungsangeboten für Familien (Ausweitung des FuD)
- Vereinbarung von einzelnen Sachleistungen



Bereich Verkehr, Umwelt und technische Hilfen

■ Erhebungsbogen zur Barrierefreiheit in den einzelnen Gemeinden

- Konkret ermittelte Daten aus Erhebungsbogen sind Basis für zukunftsweisendes Bearbeitungsfeld zu bestmöglichen Barrierefreiheiten



Bereich zusätzliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Behindertenhilfe

■ Persönliches Budget

- gemeinsamen Assistenzpool der Träger schaffen, von welchem Privatpersonen als auch Träger der Behindertenhilfe Assistenten abrufen können
- Öffentlichkeits- bzw. Aufklärungsarbeit sollten von Seiten des Landratsamtes Lörrach vor Ort in den Einrichtungen in Bezug auf das persönliche Budget stattfinden

